

BETRUG

"Streng vertraulich!"

Seit Jahren bieten angebliche Repräsentanten der nigerianischen Nationalbank, des Finanzministeriums und anderer Einrichtungen in Briefen und E-Mails für die Unterstützung beim Transfer hoher Geldsummen ins Ausland eine prozentuelle Beteiligung an.

Noch immer erhalten Tausende Geschäftsleute und Privatpersonen in Österreich und in anderen Ländern "unmoralische Angebote" aus Afrika. Steigt ein Interessent auf dieses scheinbare Supergeschäft ein, wird er "abgezockt" - er muss Vorauszahlungen leisten für angebliche Gebühren, Konteneröffnungskosten, Bestechungsgeld usw. Immer wieder fallen Menschen darauf herein. Allzu verlockend ist das Angebot, mehrere Millionen Dollar nur dafür zu erhalten, dass man das eigene Bankkonto für eine Geldtransaktion zur Verfügung stellt. Manche Briefempfänger vermuten in der Aktion kriminelle Geldwäsche und wollen am "Kuchen mitschneiden". Empfänger dieser zweifelhaften Angebote mit hohen Ertragsversprechen sollten auf diese Schreiben keinesfalls antworten, sondern solche Briefe wegwerfen beziehungsweise die E-Mails löschen.

Im vergangenen Jahr sind vermehrt Briefe, Faxe und E-Mails aufgetaucht, in denen Vermögenswerte des früheren Präsidenten von Kongo, Laurent Kabila, und des ehemaligen nigerianischen Diktators Sani Abacha auf einem Konto des Angeschriebenen deponiert werden sollten.

Die Schreiben und E-Mails kommen hauptsächlich aus Nigeria und anderen afrikanischen Ländern, sie können aber auch aus den USA oder einem europäischen Land verschickt worden sein. Die Betrügerbanden verfügen über ein gut organisiertes, weltweites Verbindungsnetz, das auf Scheinfirmen und Scheinbehörden basiert. Die jährliche Schadenssumme ist enorm; das Schweizer Bundesamt für Polizei schätzt ihn auf über 40 Millionen US-Dollar.

Die Betrügerpost ist an folgenden Elementen zu erkennen:

- Die Adresse auf den Briefen ist meist handgeschrieben.
- Die Briefe sind meist in Englisch verfasst. Es sind allerdings auch einzelne Schreiben in fehlerhaftem Deutsch aufgetaucht.
- Die Anschrift beginnt meist mit „The managing director“, „The president“ oder ähnlichen Bezeichnungen.
- Die Betrüger sind meistens in Nigeria erreichbar (es können aber auch andere afrikanische oder sogar europäische Länder sein).
- Teilweise sind die Schreiben auf offensichtlich gefälschtem Geschäftspapier offizieller Stellen verfasst.
- Die Briefe sind meistens fotokopiert; sie werden im Massenversand verschickt.
- Die Schreiben sind meist gekennzeichnet mit „confidential“, „strictly confidential“, „urgent“. Die Schreiben enden häufig mit Floskeln wie „please treat this transaction as strictly confidential“; „this information is highly confidential“; „this subject is classified sensitive“.

- In den Schreiben wird meist auf die absolute Dringlichkeit eines Geschäftsabschlusses hingewiesen.
- Es wird von sehr hohen Geldsummen gesprochen, die kurzfristig auf Ihr Konto transferiert werden sollen (von 25 bis 90 Mio. US-Dollar).
- Als Gewinn werden meist 15 bis 35 Prozent dieser Summe versprochen.

Nach den Terror-Anschlägen in den USA ist eine weitere Variante der Post aus Afrika aufgetaucht. Eine angebliche Hizbollah of Nigeria versucht aus dem "Heiligen Krieg" gegen den "großen Satan" Kapital zu schlagen und verschickt Briefe an reiche Moslems in aller Welt. In Nigeria würden über 50 Selbstmord-Attentäter und zehn Flugzeuge für Anschläge auf Auftrag "unseres Führers Osama bin Laden" warten, heißt es im Schreiben.

Deshalb müsse der Empfänger zur Unterstützung 100.000 Dollar auf ein nigerianisches Konto einzahlen. Sonst gebe es "schlimme Konsequenzen."